

Die Giants wollen in die Bayernliga

Schweinfurter Basebatter

SCHWEINFURT (oli) Mit der beeindruckenden Bilanz von zwölf Siegen bei nur vier Niederlagen in 16 Spielen sicherten sich die Landesliga-Basebatter der DJK Schweinfurt Giants um das Trainer-Duo Damien Greenwell und John MacDonald die Meisterschaft in der Nord-Gruppe. Nun will man in den im September anstehenden Play-offs in die Bayernliga aufsteigen.

Die Chancen gegen Freising, München, Augsburg und Regensburg III stehen gut, aus der Fünfer-Gruppe, die jeweils zwei Spiele gegeneinander austrägt, steigen am Ende die besten drei Mannschaften auf. „Gegen Regensburg wird es schwer, die anderen schlagen wir aber“, ist Damien Greenwell zuversichtlich.

Kleiner Baseball-Boom

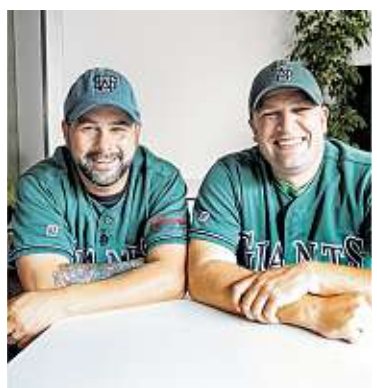
Mit der Saison seit April ist Greenwell mehr als zufrieden, nicht nur aus sportlichen Gründen. Mittlerweile kann man von einem kleinen Baseball-Boom sprechen auf dem ehemaligen Kessler-Field hinter dem Gelände des Willy-Sachs-Stadions. Die Giants, die eine Abteilung der DJK Schweinfurt sind, haben fast 40 Erwachsene in ihren beiden Mannschaften in der Landesliga und der Landesklasse und setzen voll auf Jugendarbeit – 20 Kinder werden derzeit trainiert, „für unsere Zukunft ist das entscheidend“, betont Greenwell, dessen Sohn Kilian als 16-Jähriger schon seine Einsätze in der ersten Mannschaft hatte. John MacDonald hofft auch, dass das Projekt mit Paten für die Kinder aus der ersten Mannschaft Früchte trägt.

Das Geheimnis des Erfolgs in dieser Spielzeit und die Zuversicht, auch tatsächlich den Sprung in die Bayernliga zu schaffen, sehen MacDonald und Greenwell vor allem im Zusammenhalt des Teams. Man sei eine kleine Familie geworden, dieses „unglaubliche Jahr“, so Greenwell, habe man nur deswegen so erfolgreich bestreiten können, „weil der große Zusammenhalt auf und neben dem Feld unsere Stärke ist.“ Und Trainingsfleiß. Greenwell und MacDonald sind mit Baseball in den USA aufgewachsen, „es ist mein Leben“, so Pitcher MacDonald lächelnd. Beide legen viel Wert auf Details und ständiges Üben.

Meistermäßige Statistiken

Die Team-Statistiken sind sowohl offensiv als auch defensiv eines Meisters würdig. Bester Hitter, also derjenige, der die meisten Punkte in der Offensive geschlagen hat, war Christopher Klinke mit einem Durchschnitt von 0,929. Das bedeutet, dass er in seinen 14 Auftritten am Schlagmal in 92,9 Prozent der Fälle den vom gegnerischen Pitcher geworfenen Ball getroffen hat und mindestens ein Base-Hit herauskam. Nicht nur die Offensivkraft der Giants auch die Defensive war sehr gut, insbesondere die Pitcher Frieder Bruckmann und Frederick Gleiss. Nach deren ERA von 1,33 und 1,38 würden sich die Pitcher der amerikanischen Profiligena MLB die Finger lecken. Der ERA ist der sogenannte Earned Rund Average, also der Durchschnitt der durch den Gegner gegen den Pitcher erzielten Punkte pro Spiel. Je niedriger, desto weniger Punkte schaffte der Gegner.

Allerdings müssen sich die Giants kommende Saison im Pitching Alternativen überlegen, denn Bruckmann geht als Student nach München und wird dort in der zweiten Liga in Freising sein Glück versuchen. Ein wenig improvisieren müssen Greenwell und MacDonald auch in den Play-offs, neben Bruckmann fehlen auch der beste Hitter Christopher Klinke und Catcher Matthias Cararo.



Ziehen Bilanz: Giants-Trainer Damien Greenwell (rechts) und Co-Trainer John MacDonald. FOTO: SCHIKORA



Nur knapp unterlagen die Wölfe im August 2016 in Saarlouis Frisch Auf Göppingen.

ARCHIV-FOTO: ROLF RUPPENTHAL

Ein Sieg ist Pflicht im Pokalturnier

Mindestens ein Wiedersehen gibt es für die Rimpärer in Heilbronn – mit einem Ex-Wolf

Von unserem Redaktionsmitglied
NATALIE GRESS

RIMPÄR Und jährlich grüßt das Pokalturnier... Zwei Wochen vor dem Start in die neue – ihre fünfte – Zweitliga-Saison steht für die Handballer der DJK Rimpär Wölfe die erste Pflichtaufgabe an. In der ersten Hauptrunde des DHB-Pokalwettbewerbs treffen sie im Viererturnier in der Stauwehrhalle im Heilbronner Stadtteil Horkheim im Halbfinale auf den von ihrem ehemaligen Jugendkoordinator trainierten Drittligisten HSG Rodgau Nieder-Roden (Samstag, 17 Uhr), im Falle eines Sieges im Endspiel (Sonntag, 16 Uhr) sehr wahrscheinlich auf Frisch Auf Göppingen, den Bundesliga-Zehnten der zurückliegenden Runde, der wie schon zuletzt zunächst gegen den diesmal gastgebenden Drittligisten TSB Heilbronn-Horkheim ran muss (Samstag, 20 Uhr). Damit treffen drei der vier Teams aufeinander, die schon im Vorjahr das Turnier in Saarlouis bestritten. Mit den Göppingern gäbe es für die Wölfe gar ein Wiedersehen im dritten Jahr. 2015 waren sie im Halbfinale in Rimpär am Erstligisten gescheitert, 2016 unterlagen sie im Finale nur knapp mit 28:30.

Diesmal sind die Voraussetzungen für das Team von Trainer Matthias Obinger jedoch andere als zuletzt. Während die Vorbereitung im vergangenen Jahr völlig verletzungsfrei verlief, „schicken wir gerade fast täglich einen Spieler ins MRT“, sagte er am Donnerstagvormittag. Und schob mit Galgenhumor hinterher: „Und

wir haben noch zwei Trainingseinheiten vor dem Turnier vor uns. Es kann also noch was passieren.“

Am Mittwoch zog sich der gerade erst aus dem Urlaub zurückgekehrte Torwart Max Brustmann eine starke Bänderdehnung im Sprunggelenk zu, sein Einsatz entscheidet sich laut Obinger kurzfristig. Zuvor hatte sich schon Rückraumtorjäger Steffen Kaufmann am Fuß verletzt, er erhält die Diagnose an diesem Freitag. Spielmacher Benjamin Herth drohte eine Meniskus-Operation, doch die ist erst mal wieder vom Tisch. Immerhin: Linksaußen Dominik Schömmig ist nach einem Außenbandriss in dieser Woche wieder ins Mannschaftstraining eingestiegen.

Der perfekte Gegner

Obinger betonte dennoch: „Ohne die Klasse von Nieder-Roden schmälern zu wollen: Wir müssen als Zweitligist trotz der Verletzungen den Anspruch haben, einen Drittligisten zu bezwingen. Unser Kader ist groß genug.“ Dass der Ex-Rimpärer Redmann, der viele Spiele von den Wölfen in der vergangenen Saison gesehen hat, „den Ehrgeiz hat, uns zu schlagen“, ist dem DJK-Coach dabei bewusst. Der HSG-Trainer meinte am Donnerstag: „Ich rechne uns keine allzu großen Chancen aus, aber wir wollen so lange mithalten wie möglich und versuchen, das erfolgreich umzusetzen, was wir in acht Wochen Vorbereitung erarbeitet haben.“ Für Redmann ist Rimpär „der perfekte, weil nominell stärkste Testspielgegner, bevor es in der Liga wieder los-

geht. Ich freue mich auf das Wiedersehen mit Matthias, der Mannschaft und hoffentlich auch ein paar Fans.“

Gelingt den Unterfränkern der Einzug ins Finale mutmaßlich gegen Göppingen, sind sie dort freilich wieder nur Außenseiter. Daran ändert auch nichts, dass der Tabellenvierte der abgelaufenen Runde bis zum letzten Spieltag um den Bundesliga-Aufstieg mitspielte. Der elffache deutsche Meister und fünfmalige Europapokal-Sieger präsentierte sich am vergangenen Wochenende beim international hochkarätigen besetzten Vorbereitungsturnier um den Sparkassen-Cup in Ulm-Ehingen auf Augenhöhe mit europäischen Topteams und überzeugte dabei vor allem im Angriff. Nach einem Sieg und einer Niederlage gegen die Champions-League-Teilnehmer RK Zagreb (34:33) und Telekom Veszprem (33:35) verloren die vom Schweden Magnus Andersson trainierten Schwaben das Spiel um Platz drei gegen Liga-Konkurrent und Klub-Weltmeister Füchse Berlin nur knapp (30:32). Einen zumeist starken Eindruck hinterließen dabei auch die vier FA-Neuzugänge Joscha Ritterbach (Linksaußen), Jacob Bagersted, Kresimir Kozina (beide Kreis) und allen voran der dänische Spielmacher Allan Damgaard.

Weitgehend zufrieden mit der Vorbereitung seines Rudels ist Matthias Obinger – von der „sehr lehrreichen“ 30:36-Testspiel-Niederlage am vergangenen Freitag gegen Zweitliga-Aufsteiger HC Elbflorenz aus Dresden mal abgesehen. Nach der guten Vorstellung eine Woche davor

gegen den HC Erlangen (26:29) machte er Rückschritte im Abwehr-, Torwart- und Umschaltspiel aus. Fortschritte sah er einzig in den Aktionen mit Sieben gegen Sechs. „Durch, dass wir letzte Saison schon häufig mit dem siebten Feldspieler agiert haben, sind die Grundlagen da. Jetzt geht es darum, Varianten auszutüfteln und einzustudieren.“

Athletisch auf sehr gutem Niveau

Nach einer Leistungsdiagnostik am Montag, bei der herauskam, „dass sich alle Spieler in den Ausdauer- und Kraftwerten verbessert haben und athletisch auf einem sehr guten Niveau sind“, hat Obinger das Trainingspensum in dieser Woche erhöht – in Sachen Umfang und Intensität. „Das ist keine Strafmaßnahme für die enttäuschende Leistung gegen Dresden“, erklärte er, „sondern macht von der Periodisierung her Sinn. Die Spieler werden jetzt am Wochenende wahrscheinlich etwas müde sein und über ihre Grenzen gehen müssen. Dafür sollen sie auf den Punkt genau zum Saisonauftakt fit sein.“

Da der für die Wölfe erst am 2. September bei der HG Saarlouis ansteht und damit eine Woche später als für die Konkurrenz, bestritten die Rimpärer am kommenden Freitag (19.30 Uhr) noch einen weiteren Test. In Leonberg messen sie sich in der Generalprobe mit dem Schweizer Erstligisten Amicitia Zürich. Doch erst mal steht das DHB-Pokalturnier auf dem Programm, bei dem zumindest ein Sieg Pflicht ist.

Silber für Wolfgang Meckel

Neubrunner Schütze bayerischer Vizemeister

NEUBRUNN (ank) Rang zwei sicherte sich Wolfgang Meckel vom Schützenverein Neubrunn bei den bayerischen Meisterschaften der Sportschützen in München auf der Olympia-Schießanlage Hochbrück. Der 1. Schützenmeister des SV Neubrunn erzielte bei den Senioren A in der für ihn neuen Sparte AufLAGESCHIEßEN Kleinkalibergewehr mit Zielfernrohr auf 100 Meter 299 von 300 möglichen Ringen.

In dieser Disziplin werden noch volle Ringe gewertet, keine Zehntel, also sind mit 30 Wettkampfschüssen maximal 300 Ringe möglich. Vier Schützen, darunter auch Meckel, hatten jeweils 299 Ringe getroffen. Bei Ringgleichheit zählt die bessere letzte Zehnerserie bzw. die bessere vorletzte Zehnerserie. Sind die Zehnerserien in der Reihenfolge komplett gleich, entscheidet die höhere Anzahl der Innenzehner. Der Sieger hatte seine „Neun“ in seiner ersten Zehnerserie geschossen, weitere drei Teilnehmer ihre „Neun“ in der mittleren Zehnerserie. Den Ausschlag für Meckels zweiten Platz gaben seine 20 Innenzehner gegenüber 19 Innenzehner des Dritten.

Derlei knappe Entscheidungen sind beim AufLAGESCHIEßEN nichts Ungewöhnliches. Deshalb in einigen anderen AufLAGESCHIEßDISZIPLINEN bereits mit Zehntelwertung gemessen.

Mit dem Gewinn der Silbermedaille zeigte sich Meckel vollauf zufrieden, zumal er erst in diesem Jahr mit dem AufLAGESCHIEßEN begonnen hat und sein Hauptaugenmerk noch immer beim Freihandschießen liegt.



Wolfgang Meckel, bayerischer Vizemeister mit dem KK-Gewehr im AufLAGESCHIEßEN. FOTO: MECKEL

Ein außergewöhnlicher Erfolg an der Ostsee

Den schmerzhaften Sturz nach einer Kollision mit einem Reh steckt Triathlet Markus Unsleber weg

GLÜCKSBURG (spion) Wenn Markus Unsleber von einem seiner größten sportlichen Erfolge spricht, will das wahrlich etwas heißen. Schließlich ist der 41-jährige Triathlet schon lange im Geschäft – und hochdekoriert. Der Wülfershäuser wurde im Trikot des SV Würzburg 05 Zweiter beim „Ostseeman“ in acht Stunden und 51 Minuten, nur der Kölner Profi-Triathlet Till Schramm war über die Ironman-Distanz schneller.

Die Auftaktdisziplin um 7 Uhr morgens in der unruhigen Ostsee wurde zusätzlich erschwert durch große Quallen-Schwärme. „Man hatte teilweise mehr Quallen als Wasser unter den Händen“, sagte Unsleber, der für die 3,8 Kilometer lange Schwimmstrecke gut 59 Minuten benötigte und als Achter das wellige Meer verließ.

Nicht minder problematisch gestaltete sich der Wechsel aufs Rad. Da es immer wieder leicht regnete, scheute Unsleber zu großes Risiko auf der technisch anspruchsvollen Strecke. Auf den sechs Radrunden über je 30 Kilometer summierten sich doch fast 1700 Höhenmeter.

Nach knapp der Hälfte kam der gebürtige Langendorfer aber immer besser in Tritt, machte Zeit gut und sammelte einige Konkurrenten wieder ein.



Die Spuren vom Sturz nach der Kollision mit einem Reh sind bei Markus Unsleber deutlich wahrzunehmen. FOTO: UNSLEBER/MARATHON PHOTOS.COM

Die Aufholjagd wurde bei Kilometer 110 aber jäh gestoppt. Auf einem schmalen Landwirtschaftsweg kam tatsächlich ein Reh unvermittelt aus einem Gebüsch heraus, querte die

Straße und schlug im Hinterrad von Unsleber ein, der schmerzhaft auf dem Asphalt landete. Mit Schürfwunden und Prellungen, aber ohne Schaden am Rad konnte der Unterfranke weiterfahren, sich sogar auf Rang fünf vorarbeiten und nach vier Stunden und 50 Minuten die Aufholjagd in seiner Sahnedisziplin starten, dem Laufen.

Der abschließende Marathon musste in fünf welligen Runden zu je 8,44 Kilometern absolviert werden. Gleich in der ersten Runde machte Unsleber mächtig Druck und überholte zwei Konkurrenten. Allerdings musste er dann, da sich leichte Krampfanfälle ankündigten, das Tempo etwas drosseln. In der finalen Runde, etwa vier Kilometer vor dem Ziel, konnte Markus Unsleber den bis dahin Zweitplatzierten Niederländer Thijs Koelen noch ein- und überholen. Auf den letzten Metern vergrößerte der Wülfershäuser seinen Vorsprung auf knapp zwei Minuten, was die schnellste Laufzeit aller Teilnehmer (2:57 Stunden) bedeutete. Der Zieleinlauf war so ein großer Genuss – und ließ die Schmerzen vergessen.

Weite Sprünge von Naomi Hemmelmann

DACHAU (am) Bei den landesoffenen Volksfestwettkämpfen in Dachau zeigte sich Naomi Hemmelmann von der LG Karlstadt-Gambach-Lohr in starker Form. Zunächst sprintete sie über 100 Meter bei Windstille in 12,25 Sekunden nur um drei Hundertstel an ihrer Bestleistung vorbei und belegte den zweiten Platz. Anschließend probierte sich die Karlstädterin erstmals im Weitsprung, schaffte im vierten Versuch 5,27 Meter und im sechsten sogar 5,41 Meter. Damit gewann sie nicht nur die Frauenklasse, sondern setzte sich auch an die erste Stelle der unterfränkischen Bestenliste. Gut unterwegs war auch Sophie Dettweiler, die in der U 18 über 800 Meter in 2:24,70 Minuten ungefährdet siegte. Florian Breitenbach sprintete bei den Männern über 100 Meter 11,86 Sekunden.



Naomi Hemmelmann

FOTO: MAASZ